

Füße können nicht hochgelegt werden

Kultur | Das Gechinger Heimatmuseum Appeleshof steht vor der Winterpause – und gibt einen Rück- und Ausblick

Der Appeleshof, das Heimatmuseum in Gechingen, zieht sich in die Winterpause zurück. Der Arbeitskreis Heimatgeschichte legt deshalb jedoch nicht die Füße hoch. Für das Team gibt es auch bis zur nächsten Saison einiges zu tun und auf den Weg zu bringen.

■ Von Jeanette Tröger

Gechingen. Im Café-Stüble des Gechinger Heimatmuseums berichtet der Vorsitzende des Arbeitskreises Heimatgeschichte, Norbert Jensen, von der wichtigsten Aktion, die jetzt in der Winterpause angegangen werden muss. In der kommenden Woche beginnen die Arbeiten zur Sanierung der einsturzfähigen Decke über dem ehemaligen Schweinestall, deren Eisenträger total durchgerostet sind. Um die Museumssonntage von März bis Oktober überhaupt durchführen zu können, musste sie im Frühjahr abgesprießt und gesichert werden, denn über dem Schweinestall liegt das Museumsschlafzimmer, das als Teil der Ausstellung natürlich begangen wird. Nur noch zwei, drei leergeräumte Schränke stehen jetzt drin, die bei Bedarf von den Handwerkern beiseitegeschoben werden können. »Die Firma, die die Decke sanieren wird, ist jedoch zuversichtlich, dass sie den Dielenboden im Schlafzimmer nicht entfernen muss mit der Gefahr, dass die alten Dielen Schaden nehmen«, sagt Jensen und erklärt: »Sie wollen die Träger von unten auswechseln und die Decke neu aufbauen.«

Was heißt jetzt Winterpause konkret? Wie sieht's da im Museum aus? Man könnte sa-

gen: So wie früher in den ländlichen Haushalten, wenn in der kalten Jahreszeit nicht alle Räume genutzt wurden und in den ungenutzten das Mobiliar zum Schutz vor Staub und Schmutz mit Tüchern abgedeckt wurde. So eingepackt ruhen jetzt die vielen Exponate und Möbel in allen Stockwerken des Museums, bis im März 2023 der große Frühjahrsputz vor dem ersten Museumstag im April ansteht. »Wir haben auch noch einiges Gebäck mit Leinöl zu streichen, um es zu konservieren«, erklärt Jensen. Damit hat das Team in den beiden Corona-Jahren, als kein Museumsbetrieb möglich war, schon begonnen.

Änderungen im Programm

Und was lief gut in der abgelaufenen Saison? Was nicht so gut? Was kann besser gemacht werden? Jensen blickt auf eine insgesamt erfreuliche Saison zurück. Allerdings war auch die ein oder andere kurzfristige Änderung im Programm erforderlich. So musste die geplante Osteraktion, bei der Gechinger Kinder Ostereier für den Osterbrunnen vor dem Museum bemalen sollten, abgesagt werden. Den Osterbrunnen wird es im kommenden Jahr geben, allerdings wird er nach einem anderen Konzept umgesetzt.

Der Aktionstag zum Thema Nachhaltigkeit und Klimawandel war auch nicht wie geplant umsetzbar. Ebenfalls wurde das Thema Milch und Butter gestrichen, denn: »In der Sommerhitze kann man keine Butter machen«, so Jensen.

Mit Bildern Gechinger Maler aus der museumseigenen Sammlung und Exponaten zweier Fotografen konnten trotzdem Aktionstage gestaltet werden, »die im Schnitt 100 bis 150 Besucher anziehen«, freut sich Jensen. Die Besucher-Rangliste führt un-



Die Puppenstuben-Ausstellung am letzten Museums-Aktionstag im Oktober war mit über 210-Besuchern der diesjährige Publikumsrenner im Appeleshof. Foto: Tröger

angefochten die Puppenstuben-Ausstellung im Oktober mit über 200 Besuchern an.

Wahrzeichen sitzt im Sessel

»Der Knaller war die Kinder-nacht im Museum am vergangenen Freitag«, unterstreicht Jensen. Die Co-Vorsitzende des Schwarzwaldvereins, in dem der Arbeitskreis angesiedelt ist, Lilli Dingler, hatte im Rahmen ihrer Studienarbeit die Idee zu dem Event für Schüler der Klassen eins bis vier der Schlehengäuschule. Nur mit kleinen Taschenlam-

pen ausgerüstet machten sich 40 Kinder in zwei Gruppen im stockdunklen Museum auf den Weg und erkundeten die Legende des Ufemärgemännle. Und tatsächlich: Das Gechinger Wahrzeichen, das als lebensgroße Holzfigur an einem Balken im Erdgeschoss des Museums angebracht ist, saß quasi wirklich in einem Sessel ganz oben im Museum. Josef Strembeck, der Herr der Mineralien und Fossilien im Arbeitskreis, hatte sein Ufemärgemännle-Kostüm von einem Festum-

zug vor vielen Jahren hervorgeholt und den Kindern damit ein unvergessliches Erlebnis beschert.

Und worauf dürfen sich die Freunde und Besucher des Appeleshof im neuen Jahr freuen? »Aus einer riesigen Sammlung von Modellautos 1:87 werden wir am ersten Aktionstag im April 2023 einen Querschnitt präsentieren«, sagt Jensen. Glasmosaikarbeiten á la Tiffany werden zu sehen sein, ein Buchdrucker und eine Buchbinde-lerin zeigen ihr Handwerk. Ins-

Mittelalter versetzen die Besucher im Sommer der Renninger Ritterbund und die Spindelmaus, die ihre historischen Kostüme vom Garn bis zum fertigen Stoff selbst herstellt. Altes Handwerk zeigen auch ein Küfer, ein Schmied und ein Schindelmacher. Und nach den Puppenstuben mit ihren kleinen Püppchen in diesem Jahr werden 2023 im Oktober große Puppen aus den Sammlungen zweier Puppenliebhaberinnen das Museumserdgeschoss bevölkern.

Wichtige Stützen fehlen

Die angestammte Mannschaft des Arbeitskreises ist bisher durchweg im fortgeschrittenen Alter. Drei hochbetagte Stützen des Museumsbetriebs, die in der Küche, bei der Pressearbeit und am Besucherempfang tätig waren, »sind uns weggebrochen«, bedauert Jensen und meint: »Ich dachte während Corona, dass wir gar nicht mehr aufmachen können. Umso mehr freuen wir uns über eine junge Frau, die künftig den Küchenbetrieb an den Aktionstagen führt. Und ein junger Mann hat sich in die Ortsgeschichte eingearbeitet und kann an den Museumstagen diese den Besuchern vermitteln.« Zudem konnten vier junge Leute gewonnen werden, die regelmäßig bei anstehenden Arbeiten im Hintergrund dabei sind. »Wenn eine Tür zugeht, geht eine andere dafür auf. Das durften wir jetzt erleben«, so Jensen.

Anzeige

Visite im Kreisklinikum Calw-Nagold

Den Engstellen auf der Spur

CT und MRT kommen zur Abklärung von Schlaganfällen häufig zum Einsatz. In Vergessenheit gerät dabei oft eine ganz unspektakuläre Methode: die transkranielle Doppleruntersuchung.

„Doppler“ steht dabei für den Physiker Christian Doppler, der dieses Untersuchungsverfahren erfand. „Transkraniell“ bedeutet: durch den Kopf. „Darstellen lassen sich mit dieser Methode die Arterien, die das Gehirn mit Blut versorgen“, erläutert Dr. Dennis Schlak, Chefarzt der Klinik für Neurologie am Klinikum Calw. Gefäßverengungen (sog. Stenosen) können auf diese Weise gänzlich nebenwirkungs- und schmerzfrei detektiert werden. Ist bereits bekannt, dass der Patient unter Engstellen leidet, gibt das Verfahren auch Aufschluss darüber, ob die Medikamente anschlagen.

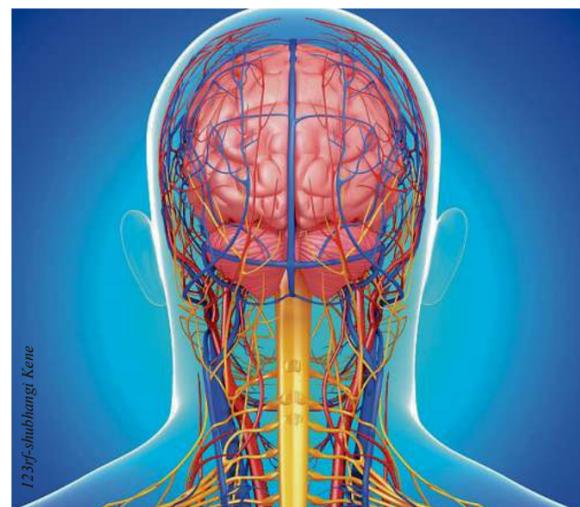
Mit einer Sonde verschiebt das Gerät Schallwellen-Impulse, die von den Blutkörperchen reflektiert werden – wie beim Radar. „Dadurch, dass man weiß, in welcher Tiefe und wie schnell die Welle zurückkommt, kann man die Flussgeschwindigkeit des Blutes bestimmen und so sagen, ob die Adern verengt sind oder nicht“, erklärt Dr. Schlak. Doch nicht bei jedem Patienten liefert die Ultraschalluntersuchung Ergebnisse. „Bei Menschen, die sehr dicke Schädelknochen haben, geht das Signal zwar rein, kommt aber oft nicht mit guter Qualität zurück“, weiß der Neurologe.

Dann muss auf die Alternativen zurückgegriffen werden: die Computertomographie (CT) und die Kernspintomographie (MRT), die vor allem im Notfall zum Einsatz kommen. Doch auch diese Metho-

den sind nicht für jeden Menschen geeignet. Nierenkranke und Patienten mit Schilddrü-

sen sind nicht für jeden Menschen geeignet. Nierenkranke und Patienten mit Schilddrü-

sen sind nicht für jeden Menschen geeignet. Nierenkranke und Patienten mit Schilddrü-



senüberfunktion etwa sind von der Kontrastmittelgabe bei CT-gestützter Methode ausgeschlossen, das zudem immer eine Strahlenbelastung mit sich bringt. Das MRT wiederum kommt nicht infrage bei Patienten mit Herzschrittmacher, alten Metallprothesen und Platzangst. „Es hat auch häufiger Störsignale und liefert nicht so präzise Aussagen, was die Gehirngefäße angeht“, weiß Dr. Schlak.

Der Vorteil der Doppleruntersuchung: sie ist nebenwirkungsfrei und es bestehen keine Kontraindikationen. Mit seltenen Ausnahmen kommt das mobile Gerät daher in

wenn es gilt, einen Herzfehler nachzuweisen. „Beim Fötus gibt es zwischen rechter und linker Vorkammer eine Verbindung, ein offenes Loch, über die das Blut der Mutter zu den Organen fließt“, erläu-

tert Dr. Schlak. Bei der Geburt wachse diese Verbindung in der Regel zu, bleibe bei 20 Prozent der Bevölkerung aber erhalten. „Das ist“, so der Neurologe, „normal, kann aber manchmal eine Rolle bei der Schlaganfall-Entstehung spielen.“

Bei einem Verdacht auf ein solches offenes Foramen ovale veranlasst Dr. Schlak ein Schluckecho und bei manchen Patienten auch den sogenannten Bubble-Test. Über die Vene verabreicht er dann eine kontrastierende Flüssigkeit, vermischt mit Luft. Besteht die Querverbindung noch, rauscht es bei der Doppleruntersuchung ungewöhnlich rasch in den Blutgefäßen des Kopfes.

Schwerpunktmäßig dient die transkranielle Doppleruntersuchung der Blutflussbestimmung im Gehirn, kann aber in seltenen Fällen auch Hinweise auf eine Parkinson-Erkrankung, einen erhöhten Hirndruck oder eine Hirnatrophie liefern. Aus der Neurologie ist diese Untersuchungsmethode jedenfalls nicht mehr hinwegzudenken.



Dr. Dennis Schlak ist Chefarzt an der Klinik für Neurologie an den Kliniken Calw.

Kontakt und Sprechstundenvereinbarung über das Sekretariat unter

Tel.: 07051 14-42301

www.kvsw.de

Vollsperrung ab heute

Breite Heerstraße | Arbeiten an Leitungen

■ Von Tim Geideck

Calw-Heumaden. Ab diesem Freitag heißt es in der Breiten Heerstraße in Heumaden: Nichts geht mehr. Da Stromleitungen neu verlegt und Entwässerungsröhre erneuert werden, wird sie bis zum 25. November komplett gesperrt. Dies betrifft den Bereich zwischen der neuen Eisenbahnbrücke und der Staelinstraße.

Die Umleitung für den Straßenverkehr erfolgt laut einer Pressemitteilung der Calwer Stadtverwaltung über die Staelin- und die Heinz-Schnauffer-Straße.

Von der Sperrung ebenfalls betroffen ist der Busverkehr.

Die Haltestelle Heinz-Schnauffer-Straße wird allerdings erst ab Montag, 14. November, vom Linienverkehr der Firma Volz in Fahrtrichtung Althengstett nicht mehr bedient. Bis dahin kann die Haltestelle noch angefahren werden.

Alle Abfahrten ab Montag erfolgen statt an der Haltestelle Heinz-Schnauffer-Straße dann zu den üblichen Zeiten an der Haltestelle Bundesstraße. Betroffen sind die Linien 664 zum Schulzentrum Althengstett, 670 nach Weil der Stadt und der Berufsverkehr Linie 690 nach Sindelfingen. In Fahrtrichtung Calw gibt es keine Änderung.



Die Breite Heerstraße wird ab diesem Freitag bis zur Kreuzung Staelinstraße gesperrt. Foto: Geideck